

* (Die Förderung der Bestrebungen betreffend eine österreichische und deutsche Mode.)
 Albert Mertes, der Präsident des Verbandes zur Förderung der deutschen Mode in Berlin, veranstaltete am 1. d. eine Besprechung von verschiedenen Behörden, Industriellen und Kaufleuten, um zunächst Auskunft über die deutschen Verhältnisse zu erteilen. Dort hätten sich die Interessenten die Zustimmung der Regierung versichert und hätten hierauf einen Fonds gesammelt. Von der Modistenbranche gehören dieser Organisation allein 2000 Firmen und Betriebe an, die 20 Mark jährlichen Beitrag zahlen. Er bewundere das werktätige Eingreifen der Behörden in Wien, des staatlichen Gewerbebeförderungsdienstes und des niederösterreichischen Landesauschusses, glaubt aber, daß diese Bestrebungen durch eine groß angelegte Organisation der Interessenten noch wesentlich unterstützt werden könnte. Sobald in Oesterreich eine solche Organisation, die alle Materialbranchen ebenfalls zu umfassen hätte, bestünde, könnten die beiden Organisationen zusammenwirken und kraft ihrer Ausdehnung und dem Umfang ihrer Produktion bezüglich der An-

näherungsbewegung einen entsprechenden Einfluß zwischen Deutschland und Oesterreich ausüben. Es müßte alles geschehen, damit nicht eintreffe, was die Bessmisten anfangs ganz ungeniert behaupteten, daß der erste Schnellzug zwischen Mitteleuropa und Paris den Pariser Geschmack wieder zur Herrschaft bringen werde. Landesauschuh Bieloblawel erinnerte an der Hand von Beispielen, daß sich die verschiedenen Wiener Gewerbetreibenden noch vor 10 bis 15 Jahren einbildeten, nur mit englischen Stemmeisen, mit französischen Bohrern usw. arbeiten zu können. Jetzt bringe die Pöbbsiber und Paldhofer Kleineisenindustrie, an deren Entwicklung sich die Wiener Handelskammer und der Landesauschuh gern und opferwillig beteiligten, derart gute Erzeugnisse, daß die erwähnte Konkurrenz vollkommen aus dem Felde geschlagen ist. Und doch hat man auch heute noch ähnliche Stimmungen betreffend die Mode beim Publikum! Gerade die Herren- und Damenschneiderei seien ein berühmtes und leistungsfähiges Wiener Gewerbe. Es sei auf das tiefste zu bedauern, daß auch dieses heimische Gewerbe nicht die volle Würdigung erfahre, und daß bis zum Kriegsausbruch, ja teilweise noch während des Krieges, die Manie des Franzosentums ausschlaggebend auf dem Gebiete der Mode war. Es müsse alles angewendet werden, um vom wirtschaftspolitischen Standpunkte aus den reichlichen Verdiensten die Mode bringt, zunächst der heimischen Industrie zuzuführen. Handelskammersekretär Doktor Bistor erklärte sich mit den Grundprinzipien des Dr. Mertes einverstanden, daß die Bestrebungen der Behörden durch eine weitreichende Organisation der Interessenten eine maßgebende Unterstützung erfahren müßten. Leider stoße gerade in Oesterreich die fachliche Organisation der Interessenten auf nicht zu überschätzende Schwierigkeiten. Aus Anlaß der Wiener Jubiläums-Modeausstellung (1908) fanden Besprechungen mit kaiserlichen Rat Suber statt, die sich um die Organisationsfrage unter Führung der Industrie drehten. Der Erfolg blieb leider aus. Nach Ausbruch des Krieges setzte zunächst gerade beim Kleinen und mittleren Gewerbe die Tendenz des Kampfes gegen die französische Mode ein, die dann im weiteren Verlaufe zur Schaffung der Wiener Modellgesellschaft führte, die sich entwickelte und die heute über einen recht großen Teilnehmerkreis verfügt. Angeregt durch die Aktion des Gewerbes, traten die großen Firmen zusammen, die die Handelskammer um Vermittlung ersuchten, welche wieder die staatliche Gewerbebeförderung um Führung der Aktion bat. Dadurch ergaben sich naturgemäß zwei Zentralen, die beide autonom sind, und deren Zusammenarbeit bereits eingeleitet wurde; es müßte natürlich alles aufgeboten werden, angesichts der außerordentlichen Schwierigkeiten, die bestehen, die Zusammenarbeit zu vertiefen. Der Redner könne aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Kaufmannschaft der besonders in Modesachen in Oesterreich so weit verbreiteten Vorliebe für das Ausland, wie sie im Publikum bisher verbreitet war, in Zukunft energischer als bisher widersprechen müßte, damit nicht gute Wiener und österreichische Ware, als französische und englische angepriesen werde, weil das unfundige Publikum diese Probenienzen lieber kauft, als die einheimischen. Natürlich müsse der Kaufmannschaft die Aufklärungsarbeit durch eine große Organisation erleichtert werden, auch wäre alles anzubieten, um für die Kaufmannschaft jene Erleichterungen des großen Betriebes der Mode zu schaffen, die es Paris ermöglichen, seine maßgebende Stelle einzunehmen. Die Verhandlungen über diesen Punkt sollen in einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden.